

JAGDHUND

Klein, aber ferm

Bereits vor über 250 Jahren war der Dackel als Jagdhund äußerst geschätzt. Hinter diesem kleinen Jagdhund – vielen Jägern in erster Linie als Bauspezialist bekannt – steckt aber wesentlich mehr, als man ihm zutrauen würde. Ein Rasseporträt.

E. F. Bauer

Dackel werden wegen ihrer Größe vielerorts belächelt – in diesen kleinen Jagdhunden steckt aber jede Menge!



Der Blick in die Geschichte läßt erkennen, daß die Entstehung dieses kleinen, meist sehr scharfen Hundes in verschiedenen Zeitepochen zu suchen ist. Abgesehen von Knochenfunden aus vorchristlicher Zeit, die den Dachshund in den Alpen schon sehr früh als bodenständig ausweisen, tritt er erstmals auf dem Grabdenkmal des ägyptischen Königs Totmes III. um 2000 vor unserer Zeitrechnung auf. Bereits das „Bajuwarische Gesetz“ erwähnt einen „Bibarahunt“, der unter der Erde jagt. Im Laufe der nachfolgenden tausend Jahre taucht er in der Literatur, ganz besonders aber in der Ende des Mittelalters erschienenen Jagdliteratur, immer wieder auf. Dort ist die Rede vom „Tachswürger“, „Otterhund“,

„Schlieferlein“ oder „Lochhündle“.

In dem etwa um 1300 n. Chr. veröffentlichten und um 1500 n. Chr. erstmals in deutscher Sprache erschienenen Naturkundebuch eines Petrus de Crescendtiis heißt es: „*Es werden die Füchs und die Dachs mit Schliefferlin gefangen, welcher Hündlin zweyerley art und Geschlecht seiend. die einen haben kurtze gekrummte Füß und seind gemeinglich kurtz von haar. die andern haben starcke gerade Füß und rauhe haar, gleich wie auch zottichter Barbet.*“ Man kann also davon ausgehen, daß es gegen Ende des Mittelalters krumm- und geradläufige Dachshunde in den Haararten „kurzhaarig“ und „rauhhaarig“ gegeben hat.

Heute unterteilt man die Dachshunde in folgende Haararten:

Schwarzroter Kurzhaar

Die Urform des Dackels ist der schwarzrote Kurzhaar. Er stammt in gerader Linie von den Laufhunden unserer Ahnen ab. Es gilt als sicher, daß die Germanen im ersten und zweiten Jahrhundert n. Chr. Erdhunde hielten, deren erhaltene Skelette eine auffallende Ähnlichkeit mit denen unserer modernen Dackel haben. Sicher waren die Ahnen unserer heutigen Hunde größer und stärker. Die Übergangsform vom alten Laufhund zur Niederlaufbracke, die unser Kurzhaar eindeutig darstellt, ist nach Meinung von Experten noch rein in der Alpenländischen Dachshundebracke vorhanden.

Der Kurzhaardackel war es, der über viele Menschengenerationen hinweg den Typ des Jagddackels verkörperte, der all die guten Dachshundeigenschaften „festhielt“ und auch an die später entstandenen Haararten weitergab.

Rauhhaardackel

Mit seiner Entstehung erwuchs für den Dackelfreund eine ganz neue Welt, gefüllt mit Glanz und Gloria, aber auch voller Probleme, Enttäuschungen und Resignation. Der Stammvater des Rauhhaardackels ist der Kurzhaar.

Rauhhaarige Dachshunde gab es schon zu Zeiten eines Jacques du Fouilloux, wohl mit anderem Äußeren, aber doch mit verwandter Bluts substanz. Von rauhhaarigen Erdhunden ist im gesamten Jagdschrifttum die Rede. Inwieweit die verwandtschaftlichen Beziehungen zu unseren heutigen Hunden bestehen, kann nur vermutet, aber nicht bewiesen werden. Es wird erst von Regenerationsbestrebungen berichtet, die aufgrund von Stammbuchunterlagen seit dem 19. Jahrhundert bekannt sind.

Unklar ist, ob der mittelalterliche Biberhund mehr einem Schnauzer ähnelte oder einem rauh- bis stockhaarigen Niederlaufhund. Auf alle Fälle sind die „Tachskriecher“ robuste und scharfe Hunde gewesen, denn zur Bejagung des Raubwildes mußten kräftige Hunde eingesetzt werden. In Zeiten der fürstlichen Jagd dürften diese „Tachskriecher“, mit seltenen kleinen Barbets und altenglischen Otterhunden gekreuzt, als Geschenke französischer und englischer Könige an deutsche Fürstenhöfe gelangt sein. Weiterhin vermutet man, speziell in süddeutschen Zuchtstätten, daß die Einkreuzung von rauhhaarigen Altbracken und Stöberhunden vorgenommen wurde. Fakt ist, daß zur Entwicklung eines raubzeugscharfen Dachshundes rauhhaarige Schnauzer eingekreuzt wurden. Die steile Schulterlage, die steile Hinterhand, der große Bodenabstand, der kräftige Fang und die graue Farbe waren ihr untrügliches Erbe. In Norddeutschland versuchten die Kurzhaarfreunde, durch die Beimischung englischer Niederlaufterrier gesteigerte Schärfe und ein wetterfestes Haarkleid einzuzüchten. Noch viele Versuche wurden unternommen, der Dandie Dinmond Terrier, der Skyterrier und der alte Yorkshire Terrier wurden eingekreuzt. Die ersten neu gezüchteten „Rauhhaardachshunde“ sahen auch dementsprechend aus. So konnte es auch

geschehen, daß der erste angeblich reinrassige Rauhhaar, der berühmte „Mordax“ des Herrn von Wardenberg, ein echter Dandie war.

Langhaariger Dachshund

Wer kennt ihn nicht, diesen kleinen, langgestreckten Hund mit schlichtem langem Haar, langen befransten Behängen, einem edlen schmalen Kopf, einer schönen Fahnenrute und den eleganten Federn an der Rückseite der geraden Läufe? Der Langhaardackel ist eine der attraktivsten Hunderrassen überhaupt. Die Züchter haben es verstanden, die edle Erscheinung dieses Schlates mit dem ansprechenden schlichten Haarkleid in der setterroten Farbe herauszustreichen.



Alle drei Haararten haben eines gemeinsam: Sie sind hervorragende Jagdhunde – und es bleibt jedem einzelnen überlassen, für welche Haarart er sich letztlich entscheidet.

Zwerg- und Kaninchendackel

Zwerg- und Kaninchendackel, Gesamtbezeichnung „Kleindackel“, gibt es ebenfalls in den Arten Kurzhaar, Rauhhaar und Langhaar. Sie gleichen in allen Teilen und Eigenschaften ihren größeren Verwandten, auch in den Proportionen, sind lediglich etwas kleiner. Anlaß für die Zucht dieser Art von Dackeln, die ursprünglich nur für den Jagdgebrauch gezüchtet wurden, war eine Kaninchenplage zur Wende des 20. Jahrhunderts. Seit geraumer Zeit erfreuen sie sich bei Menschen zunehmend größter Beliebtheit, die sich einen Dackel einfach aus reiner Liebhaberei anschaffen. Viele Jäger können sich aufgrund beengter Wohnverhältnisse keine großen Jagdhunde anschaffen, weshalb ihre Wahl auf Dackel, die als die am leichtesten zu haltenden Hunde gelten, fällt. ,

BUCHTIP

Dackel – Jagdhund mit Herz

E. F. Bauer

€ 29,-

Ein Buch über den Charakterhund Dackel. – Alles über jagdliche Führung, Haltung, Pflege usw., mit einem Augenzwinkern geschrieben. 152 Seiten, 30 Farbfotos.

Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag,
1080 Wien, Wickenburggasse 3,
Tel. 01/405 16 36-25, Fax 01/405 16 36-36,
E-mail: verlag@jagd.at, <http://www.jagd.at>

Jagd

Dackel sind für vielerlei jagdliche Aufgaben zu gebrauchen. Daß diesem kurzläufigen Hund allerdings auch Grenzen gesetzt sind,

soll nicht verschwiegen werden, soll aber auch nicht heißen, daß es sich beim Dackel nur um einen „halben“ Jagdhund handelt. Im Gegenteil, die ihm aufgetragenen

Arbeiten erfüllt er hundertprozentig – er ist der geborene Waldhund und meistert dort auch große Aufgaben!

Früher tollten in nahezu jedem Forst- oder Jägergehöft ein paar dieser Hunde umher, meist waren dies so richtige „Försterdackel“ – frech und klug und mit ungeheurer Passion. Oftmals trugen sie auch ein paar Kilo mehr auf ihren stämmigen Läufen.

Betätigungsfelder:

- **Schweißarbeit.** Hier fällt alles hinein, was mit dem Suchen von krankem Wild jeglicher Art zu tun hat. Dabei eröffnet sich dem Dackel ein unendlich weites Betätigungsfeld, so daß aus dem kleinen Hund ein wirklicher Köhner wird.

- **Stöberarbeit.** Dackel sind hervorragende Stöberer, Voraussetzung ist allerdings Spurlaut. – Ein stummer Nachsuchenhund mag wohl noch vertretbar sein, ein stummer Stöberdackel jedoch nicht mehr.

- **Wasserarbeit.** Wie bei allen Jagdhunderassen muß auch beim Dackel die Wasserfreudigkeit angewölft sein. Einige Fertigkeiten für die Arbeit im Wasser können zwar erlernt werden, die Passion fürs Wasser muß allerdings schon von Geburt an vorhanden sein.

- **Baujagd.** Meist wird dem Dachshund die Baujagd als primäres Aufgabengebiet zugeschrieben, was daran liegt, daß der Dackel diese Aufgabe vorzüglich zu meistern versteht. Letztendlich erhöht die Jagd unter der Erde die sowieso schon vielseitige jagdliche Brauchbarkeit noch einmal.

Daß die hohen jagdlichen Qualitäten der Dackel vielerorts noch immer auf spöttischen Unglauben stoßen, dürfte in erster Linie auf die Größe dieser Hunde zurückzuführen sein. Doch ist er nicht nur ein vorzüglicher Gebrauchshund, sondern auch ein liebenswerter, kluger und sympathischer Bursche.

Schwarzroter Kurzhaar: die Urform des Dackels



Rauhhaardackel: bärtiger Gefährte mit großer jagdlicher Passion



Langhaardackel: eine edle Erscheinung mit setterroter Farbe



Fotos aus „Dackel – Jagdhund mit Herz“